

Wiedererkannt?

Wiedenbrück: zwei Fotografen – zwei Epochen – ein Blickwinkel

(agwk) Wiedenbrück in historischen Fotografien, heute neu gesehen, das ist das Thema der hier beginnenden Serie von Andreas Kirschner. Bei diesem Vorhaben schöpft er aus den reichen Archivbeständen, die er seit Jahren pflegt und allmählich der Öffentlichkeit zugänglich macht. Beim Blick zu-

rück anhand der alten Fotos drängt sich fast automatisch der Vergleich mit der Gegenwart auf. Das, was der Betrachter unbewusst in Gedanken macht, hat Andreas Kirschner mit großer Sorgfalt auf fotografischem Wege getan. Der direkte Vergleich von Gestern und Heute ermöglicht nun die Analy-

se vom Dauerhaftem und der Veränderung. In den hier gezeigten Beispielen kehrt der Fotograf Kirschner stellvertretend für seinen fotografierenden Vorgänger nach exakt 80 Jahren an die gleichen Orte zurück. Bildwinkel, Perspektive und Tageszeit sind nahezu identisch. Und so stehen sich

mit den beiden Fotos plötzlich zwei Realitäten aus höchst unterschiedlichen Zeiten gegenüber. Die Gegenüberstellung von alter und neuer Sichtweise wirft im Wechselspiel der Betrachtung Fragen auf, führt aber auch zu verschiedensten Einsichten. Wie ein virtueller Zeitreisender kann sich der Betrachter in seiner Phantasie zwischen den Fotowelten hin und her bewegen.

Die hier abgedruckten Bildbeispiele greifen ein seit Jahrhunderten alljährlich wiederkehrendes religiöses Ereignis in Wiedenbrück auf. Aufnahmen der Kreuztracht aus dem Jahr 1927 waren 2007, also genau 80 Jahre später, Anlass für Andreas Kirschner der Entstehung dieser Bilder nachzuspüren. Ein Motiv zeigt den gestürzten Christus vor dem Haus Mönchmeier an der Langen Straße und ermöglicht den Blick tief hinein in den Klingelbrink. In berückender Duplizität der Ereignisse sieht man den Kreuzträger an fast identischer Stelle nach acht Jahrzehnten wieder niederstürzen. Trotz vieler wiedererkannter Bildteile fallen aber auch die deutlichen Veränderungen auf. Neben der augenscheinlich veränderten Architektur haben sich auch die Menschen verändert. Im Äußerlichen sichtbar z. B. in Mode und Frisuren, aber auch in immateriellen Dimensionen. Sowohl am Verhältnis der Menschen zum religiösen Leben, ersichtlich in der Anzahl der Personen, als auch in ihrer Verteilung auf die Gruppen der Zuschauer und Teilnehmer der Prozession. Das zweite Bildmotiv zeigt die Karfreitagsprozession an der



Kreuztracht 1927 – Christus stürzt Ecke Lange Straße / Klingelbrink.



Die Karfreitags-Prozession auf der Rietberger Straße im Jahr 1927 ...



... und im Jahr 2007 vor dem fast unveränderten Haus Kornhoff.



Rietberger Strasse vor dem Haus Kornhoff. Vor dem baulich fast unverändertem Haus fällt in erster Linie das alte Kopfsteinpflaster auf, das heute durch einen Asphaltbelag ersetzt ist. Insgesamt zeigt sich hier aber ein sehr homogenes Bildpaar, bei dem sich der Betrachter eher in den Vergleich einzelner Details verlieren kann, als die ganz großen Unterschiede auszumachen. Gerade aber in den Kleinigkeiten zeigen sich aber oft die schönsten und interessantesten Aspekte eines solchen Vergleichs.

Seit kurzem sind diese und andere historische Aufnahmen aus Wiedenbrück auch im Internet zu sehen. Die unter www.fotoarchiv-wd.de zu findende virtuelle Galerie soll stetig wachsen. An gleicher Stelle kann der interessierte Leser unter der Rubrik Publikationen auch einen umfassenden Artikel zur Wiedenbrücker Kreuztracht aus dem Jahr 2001 nachlesen. Weitere alte Fotografien anderer Motive der Kreuztracht liegen vor und sollen in diesem Jahr neu fotografiert werden. Neue interessante Bildpaare stehen also noch aus.

Fotos und neue Abzüge alter Negative: Andreas Kirschner

Identische Kreuztrachtszene vor dem Haus Mönchmeier im Jahr 2007.